

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Festgeld.
Einzelnenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Seite.

Tageblatt für Langenschwalbach.

Langenschaßbach, Mittwoch, 7. Juni 1916.

56. Забра.

Bekanntmachung.

Betrifft: Sommerferien 1916.

Nachstehend mache ich die von mir im Einverständnis mit den Herren Kreis Schulinspektoren festgesetzten Termine für die Sommerferien bekannt.

Die ausnahmstweise Verlegung bereits angefertigter Ferien für den Fall des Eintritts unvorhergesehener Verhältnisse wird den Lehrschulbehörden belassen. Letztere sind aber verpflichtet, von jeder Ferienverlegung mir sofort durch Vermittlung des Herrn Kreischulinspektors Anzeige zu erstatten.

Langenscheidt, den 31. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

1. Reisichulinjektion Bg.-செய்வாங்கு.

	21	24. Juli—13. August
Wolfsed	21	"
Waldstadt	21	"
Wiedenstadt	21	"
Worn-Bachhahn	21	"
Wischied	21	"
Wernroth	21	"
Wischbach	21	"
Weschenroth	21	"
Wartenroth	21	"
Wahn	21	"
Wausen v. d. S.	21	"
Waimbach	21	"
Wettenhain	21	"
Wohlfeld	21	"
Wuppert	21	"
Wemel	21	"
Wangschied	21	"
Wangenfelden	21	"
Wangschied	21	"
Wappershain	21	"
Wauertsh.	21	"
Wulgenroth	21	"
Wieder- und	21	"
Wormeltingen	21	"
Wamschied	21	"
Wittenhahn	21	"
Wipringen	21	"
Wimbach	21	"
Winkelhain	21	"
Wingstach	21	"
Wisper	21	"
Worn-Algenroth	21	"
Wangen-Schwalbach	21	"
Wangenberg	21	"

Name des Schulverbands	Gesamtdauer der Ferienlage	Sommerferien	
		Heuserferien	Kornferien
2. Kreis-Schulinsektion Idstein I.			
Bermbach	26		24. Juli—19. Aug.
Gröfchel	23	19. Juni—29. Juni	27. Juli—9. Aug.
Ehrenbach	24	22. Juni—29. Juni	27. Juli—13. Aug.
Eich	19	19. Juni—25. Juni	27. Juli—9. Aug.
Eichenhahn	24	25. Juni—1. Juli	27. Juli—14. Aug.
Görsroth	23	22. Juni—28. Juni	27. Juli—13. Aug.
Heftich	23	19. Juni—24. Juni	10. Juli—28. Juli
Kesselbach	23	22. Juni—28. Juni	27. Juli—13. Aug.
Kneuhof	22	19. Juni—4. Juli	20. Juli—27. Juli
Niederseelbach	27	26. Juni—2. Juli	20. Juli—10. Aug.
Ober- und Niederuroff	23	22. Juni—28. Juni	27. Juli—13. Aug.
Ober- u. Niederrod	23	22. Juni—2. Juli	27. Juli—9. Aug.
Oberseelbach-Das- bach Benzahm	26	26. Juni—2. Juli	20. Juli—9. Aug.
Orlen	22	19. Juni—4. Juli	20. Juli—27. Juli
Wallrabenstein	25	26. Juni—2. Juli	27. Juli—15. Aug.
Walsdorf	20		24. Juli—13. Aug.
Wehen	22	22. Juni—7. Juli	20. Juli—27. Juli
Wörsdorf	25	26. Juni—2. Juli	27. Juli—15. Aug.
Idstein	26		24. Juli—19. Aug.

3. Kreis-Schulinspektion Idstein II.			
Bremthal	21	22. Juni—29. Juni	27. Juli—10. Aug.
Egenhahn	23		20. Juli—12. Aug.
Königsbosen	23		
Niederjosbach	21	19. Juni—26. Juni	25. Juli— 8. Aug.
Niedernhausen	23		20. Juli—12. Aug.
Oberjosbach	21	" "	24. Juli— 7. Aug.
Wodenhausen	21		27. Juli—17. Aug.

4. Preis-Inspektion Panrod.			
Beckthelm	22	26. Juni—28. Juni	27. Juli—16. Aug.
Beuerbach	22		
Breithardt	23	15. Juni—22. Juni	7. Aug.—23. Aug.
Daisbach	26	22. Juni—28. Juni	27. Juli—16. Aug.
Hambach	25	19. Juni—30. Juni	31. Juli—14. Aug.
Hausen ü. A.	21	22. Juni—1. Juli	10. Aug.—23. Aug.
Hennethal	20	15. Juni—21. Juni	3. Aug.—17. Aug.
Holzhausen ü. A.	25	22. Juni—28. Juni	20. Juli—8. Aug.
Ketterbach	26	"	3. Aug.—23. Aug.
Kettenschwalbach	25	"	27. Juli—15. Aug.
Limbach	23	"	17. Juli—3. Aug.
Michelbach	23		
Niederlibbach	25	19. Juni—30. Juni	31. Juli—14. Aug.
Oberlibbach	25		
Panrod	26	15. Juni—22. Juni	27. Juli—15. Aug.
Rückershausen	25	22. Juni—28. Juni	3. Aug.—22. Aug.
Stedenroth	23	19. Juni—28. Juni	3. Aug.—17. Aug.
Str.-Margarethä	25	19. Juni—30. Juni	31. Juli—14. Aug.
Str.-Trinitatis	25	22. Juni—28. Juni	27. Juli—15. Aug.
Waldbach	25	22. Juni—28. Juni	"

Ballbach	20	22. Juni—27. Juni	1. Juli—1. Juli
5. Kreisinspektion Rüdesheim.			
Gerolstein	21	10. Juli—17. Juli	7. Aug.—21. Aug.
Niederglabbach	21	"	"
Oberglabbach	21	"	"

Betr. Ziegenzucht.

Ich weise auf die Erfolge in der Gemeinde Wehen hin, in der täglich 40—50 Ziegen von einem Mädchen in den Wald zum Weiden getrieben werden.

Bangenschwalbach, den 3. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Herr Reg.-Präsident hat den § 14 der Polizeiverordnung vom 12. März 1913 betr. die äußere Feilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 12. März 1913 — Feier des Fronleichnamstags u. — wie folgt geändert:

I. Polizeiverordnung vom 18. März 1916.

§ 14. Feiertage im Sinne dieser Verordnung sind: die beiden Weihnachtstage, der Neujahrstag, der Ostermontag, Christi-Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag, der Buß- und Bettag, der Karfreitag und der Fronleichnamstag, der letztere jedoch nur in Orten vermischter Religion und katholischen Gemeinden des ehemaligen Herzogtums Nassau.

In Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung bleibt am Fronleichnamstag, in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung am Karfreitag die bestehende herkömmliche Werktagstätigkeit (auch die gewerbliche Tätigkeit, §§ 105 ff. der Reichsgewerbeordnung) erlaubt, soweit es sich nicht um öffentlich bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten in der Nähe von dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden handelt.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt am 15. April 1916 in Kraft.

Wiesbaden, den 18. März 1916.

Der Regierungspräsident:
von Meißner.

II. Ausführungs-Anweisung zu § 14.

Als Orte vermischter Religion im Sinne des § 14 gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die konfessionelle Minderheit mindestens 25 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Als Orte mit überwiegend evangelischer oder katholischer Bevölkerung gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die evangelische oder katholische Bevölkerung mehr als 50 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Die Landräte und Polizeipräsidenten haben die hiernach erforderlichen Feststellungen zu treffen und öffentlich bekannt zu machen. Ebenso haben diese Behörden festzustellen und öffentlich bekannt zu machen, in welchen Gemeinden am Karfreitag und Fronleichnamstag eine herkömmliche Werktagstätigkeit besteht.

Wiesbaden, den 18. März 1916.

Der Regierungspräsident:
von Meißner.

III. In Ausführung der Anweisung zu § 14 gelten:

- a. als Orte vermischter Religion die Gemeinden Bleidenstadt, Daisbach, Dickshieb, Engenhahn, Eschenhahn, Hahn, Heimbach, Hettenhain, Hohenstein, Huppert, Idstein, Bangenschwalbach, Kemel, Königshofen, Lindshieb, Nau-roth, Neuhaus, Niedernhausen, Schlangenbad, Sodenhausen, Wambach, Wisper, Zorn.

In diesen Gemeinden besteht eine herkömmliche Werk-tätigkeit weder am Karfreitag noch am Fronleichnamst-age. Hierbei verbleibt es auch in Zukunft.

- b. Als Orte mit überwiegend kathol. Bevöl-kerung die Gemeinden Oberglabbach, Niederglabbach, Oberjosbach, Bremthal, Niederjosbach.

In diesen Gemeinden besteht die herkömmliche Werk-tätigkeit am Karfreitag.

- c. Als Orte mit überwiegend evangel. Bevöl-kerung gelten alle übrigen Gemeinden des Untertau-nuskreises.

In diesen Gemeinden besteht die herkömmliche Werk-tätigkeit am Fronleichnamstage.

Bangenschwalbach, den 31. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

WVB. Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Fumines-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerievorber- tung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg an- gegriffen. Der Gegner hatte unter unserem zusammen- wirkenden Artillerie-Sperrfeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefire besonders schwere Verluste.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

An der deutschen Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die englischen Verluste in der Seeschlacht.

Berlin, 6. Juni. (WVB. Amtlich.) Engländer, die von der deutschen 5. Torpedobootskottille während der See- schlacht vor dem Skagerrak aufgesucht wurden, haben ange- sagt, daß der Schlachtkreuzer „Prinzeß Royal“ schwere Schlä- ge seitens gehabt habe, als die „Queen Mary“ im Gefecht mit der deutschen 1. Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham“ sanken. Ferner seien an diesem Teil des Gefechts alle 5 Ueberdreadnoughts der Queen Vi- sabeth-Klasse beteiligt gewesen. Andere englische Gefangene, welche von der deutschen 3. Torpedobootskottille gerettet wurden, haben unabhängig voneinander und unter schriftlicher Bestätigung ausgesagt, daß sie das Sinken des „Warquise“, des Schlachtkreuzers „Prinzeß Royal“ und von „Turbulent“, „Nestor“ und „Alcaister“ mit Sicherheit gesehen hätten.

Von einem deutschen U-Boot ist 20 Seemeilen östlich der Lyne-Mündung nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak ein Schiff der Ironduke-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sichtlich viel Wasser im Vorschiff mit Kurs auf die eng- lische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See nicht zum Schuß zu kommen.

Die englischen Verluste an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak werden auf über 7000 ge- schätzt.

* Haag, 5. Juni. (Bens. Bln) In Ymuiden eingelaufene holländische Schiffe melden, daß der englische Kreuzer „Warrior“, der, nachdem er schwer beschädigt worden war, von englischen Schiffen geschleppt wurde, etwa 40 Meilen von der englischen Ostküste in einer Tiefe von 160 Metern ge- sunken ist.

* Wien, 5. Juni. (WVB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der seit langem erwartete Angriff der russischen Südwestheere hat begonnen. An der Front zwischen dem Pruth und dem Styr bei Kolli, ist eine große Schlacht entbrannt. Bei Olva wird um den Besitz unserer vorder- sten Stellungen erbittert gekämpft. Nordöstlich von Tarnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelne Punkte in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Beiderseits von Rozlow (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei Romo Alexiniec und nordwestlich von Dubno schon in unserem Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Olka sind heftige Kämpfe im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ostlich des Afcotales erklärte unsere Kampftruppe auf den Höhen östlich von Astiero den Monte Panoceto (östlich vom Monte Barro) und beherrscht nun das Val San- glis.

Bedeutende Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 5. Juni. Vor Beginn der heutigen dritten Staatsberatung im Reichstage nahm der Reichskanzler das Wort und führte etwa folgendes aus:

Seit meiner letzten Rede hat sich die Kriegskarte weiter zu unseren Gunsten verändert. Die Feinde wollen davor noch ihre Augen verschließen. Dann müssen und dann werden und dann wollen wir weiter fechten bis zum endgültigen Siege. Von einigen Stellen sind Versuche unternommen worden, durch partikularistische oder innerpolitische Gegensätze unsere Schlagkraft zu lähmen. Diese Herren bewegen sich in selbstsamen Vorstellungen. Unsere Meinungsverschiedenheiten werden sachlich angefochten. Allerdings lehne auch ich mich nach der Zeit, wo das Wollen der Zensur aufhören kann, und ich werde da hin wirken, daß in politischen Angelegenheiten, bei denen der Zusammenhang mit der Kriegsführung nur ein loser ist, der Zensur möglichst wenig gebraucht wird. Das Bestehen der Zensur hat aber einen sehr bedauernden Mißstand aufkommen lassen, nämlich die Treibereien mit geheimen und auskommen Denkschriften. In einem Heft über die diplomatische Vorgeschichte des Krieges wird behauptet, daß der deutsche Reichskanzler niedergebrosen sei, als ihm der englische Botschafter den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bekannt gab. Ich sollte mich mit Händen und Füßen gegen die Wehrvorlage gestraubt haben. Erstunken und erlogen! Ich werde beschuldigt den Mobilisationsstermin um drei kostbare Tage verzögert zu haben, in der Hoffnung auf eine Verständigung mit England. Diesen Versuch einer Verständigung habe ich gemacht. Aber mit der Mobilisation hat dies nichts zu tun. Ein anderes Heft bringt es fertig, mich wegen der von mir ausgegebenen Parole der Einigkeit als Staatsverräter hinzustellen. Es ist bitter und widerlich, sich gegen Lügen und Verläumdungen zu verteidigen. Aber nicht meine Person steht in Frage, sondern die Sache des Vaterlandes. Ich weiß, keine Partei in diesem hohen Hause billigt Heereien, die mit Unwahrheiten und Lügen arbeiten. Aber leider treiben die Piraten der öffentlichen Meinung häufig Mißbrauch mit der Flagge der nationalen Parteien. Von mir heißt es immer wieder, ich stütze mich ja nur auf die Sozialdemokratie und einige pazifistisch angehauchte Versöhnungspolitik. Soll ich in diesem Kriege, wo es nur Deutsche gibt, mich an Parteien halten? Ich sehe die ganze Nation in Helldarstellung um ihre Zukunft ringen. Und da soll ich trennen, soll ich nicht einigen? Unsere Feinde wollen es auf das Letzte ankommen lassen. Wir fürchten nicht Tod und Teufel, auch nicht den Hungertod. Die Entbehrungen sind da, aber wir tragen sie, und auch in diesem Kampf geht es vorwärts. Ein gnädiger Himmel läßt eine gute Ernte heranreifen. Diese Rechnung unserer Feinde auf unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird trügen. Ein anderes Exempel mit großen Zahlen hat unsere junge Marine am 1. Juni scharf torrigiert. Das ist das helle und verheißungsvolle Licht, das der 1. Juni in die Zukunft wirft.

Die Rede wurde vielfach von stürmischem Beifall unterbrochen. Die Schlussworte begleitete nicht enden wollender Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause und auf den Tribünen. Der Reichskanzler dankte wiederholt.

Der engl. Panzerkreuzer „Hampshire“ mit Lord Ritchener und seinem Stabe versenkt.

London, 6. Juni. (W.B. Nichtamt.) Die Admiralität teilt amtlich mit:

Der Oberkommandierende der Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Hampshire“, das sich mit Lord Ritchener und seinem Stabe an Bord nach Rußland befand, letzte Nacht westlich der Orkney Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch ein Torpedo versenkt wurde. Die Nacht war sehr stürmisch und obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasche Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davon gekommen ist.

(Hampshire ist ein 1903 vom Stapel gelauener Panzerkreuzer von 11 000 Tonnen.)

Ererbte Schmach.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Mitteilung, daß ihr Weg das nämliche Ziel habe, wie der seine, erfüllte Hartwig mit einer ganz stillen Freude. „Wie, mein Fräulein,“ fragte er, „auch Sie wollen nach Rambow? Wir haben dann ja denselben Weg.“

„Und wenn wir noch in den schönen Zeiten des Mittelalters lebten, könnten Sie mich einfach vor sich auf das Pferd nehmen,“ scherzte sie; „schlimm genug für mich, daß unsere modernen Schicksalsbegriffe Sie von solchem Rittersdienst entbinden.“

„Jedenfalls entbinden sie mich nicht von der Verpflichtung, mich Ihnen vorzustellen.“ Hartwig Steensborg, Oberverwalter auf Rambow.

Sie neigte grazios das Köpfchen, aber sie hielt es nicht für erforderlich, seine Höflichkeit auf die gleiche Weise zu erwidern.

„Wir werden also noch Gelegenheit haben, nähere Bekanntschaft miteinander zu schließen,“ sagte sie nur in ihrer leichteren, heiteren Weise. „Nun, der Anfang war immerhin romantisch genug.“

Hartwig erinnerte sich plötzlich, daß in den letzten Tagen auf Rambow wiederholt von einem neuen Wirtschaftsfraulein die Rede gewesen war, dessen Eintreffen man im Laufe der nächsten Tage erwarte, und obgleich die zierliche und elegante Erscheinung seiner neuen Bekannten dieser Annahme ein wenig widersprach, zweifelte er doch nicht mehr, in ihr die Erwartete vor sich zu sehen.

Doch da sie selber es verschmäht hatte, ihn näher über ihre Persönlichkeit zu unterrichten, enthielt er sich jeder Andeutung, welche sie auf die Vermutung bringen konnte, daß er wenigstens ihren Stand bereits erraten habe. Sie tauchten einige gleichgültige Bemerkungen aus, dann sagte die junge Dame: „Ganz in unserer Nähe liegt übrigens ein Gehöft, in welchem wir wohl alle drei Gelegenheit finden würden, uns ein wenig zu trocknen. Ich sah das Haus vorhin von der Landstraße aus, und ich meine, es kann nicht weiter als eine Viertelstunde entfernt sein. Hätte das Wetter mich nicht so jäh überrascht, so würde ich es doch vielleicht diesem unvollkommenen Obdach vorgezogen haben.“

„Dort wäre wohl auch ein Wagen aufzutreiben, welcher Sie nach Rambow bringt. Wollen wir unser Heil versuchen?“

„Meinetwegen! Wir befinden uns ja schon in einer so schlimmen Verfassung, daß wir unmöglich in eine noch schlimmere geraten können.“

Während er den Zügel seines Pferdes in der Linken behielt, reichte ihr Hartwig seinen rechten Arm, den sie ohne Widerstreben annahm. Der Regen hatte wohl ein wenig nachgelassen, aber der Boden war in einen schier grundlosen Morast verwandelt, und der Marsch nach dem kleinen Bauernhause, das sie jenseits einer breiten Wiese vor sich liegen sahen, stellte nicht geringe Anforderungen an die Geduld und die gute Laune der leicht beschuhten jungen Dame. Aber sie überwand auch diese Hindernisse mit heiterer Ergebung und betrat mit lächelnder Miene die Diele des Häuschens, das sich bei näherer Betrachtung als ziemlich armselig erwies. Eine ältliche Frau, die den unerwarteten Besuchern mit einigermaßen verwunderten Gesicht entgegengekommen war, wurde durch einige rasche Worte Hartwigs über die Lage verständigt, und ging mit williger Hilfsbereitschaft auf die Wünsche ihrer ungeladenen Gäste ein. Zehn Minuten später stand das Reitpferd in dem kleinen, aber warmen Stalle hinter dem Hause, und der erwachsene Sohn des Bauern hatte es unter Hartwigs Aufsicht, angefeuert durch ein gutes Trinkgeld, so tüchtig abgeritten, daß eine üble Folge des kleinen Abenteuers für das empfindliche Tier kaum noch zu befürchten war.

Als Hartwig, der Masse seiner eigenen Kleider wenig achtend, nach Erledigung dieser für einen rechtschaffenen Reiter dringendsten Verpflichtung die niedere Wohnstube des Hauses wieder betrat, wurde ihm da ein Anblick zu teil, der ihn überrascht und zugleich entzückt an der Schwelle stehen bleiben ließ. Es war niemand anwesend, als das junge Mädchen, seine Leidensgefährtin. Mit in den Schoß gefalteten Händen saß sie auf der Bank neben dem mächtigen, altmodischen Kachelofen; aber statt des durchnähten seidenen Reijemantels, in welchem Hartwig sie vorhin

gesehen hatte, umhüllte jetzt ein bunter ländlicher Anzug, wie ihn die jungen Mädchen der Gegend als Sonntagsstaat zu tragen pflegten, ihre schlanke, anmutige Gestalt. Obwohl Nieder und Rock keineswegs tadellos saßen, und obwohl namentlich die ziemlich plumpen Schuhe unverkennbar um ein Bedeutendes zu lang und zu breit waren, glaubte Hartwig doch niemals ein lieblicheres Bild gesehen zu haben. Und die lebhafteste Bewunderung mochte sich wohl gegen seinen Willen deutlich genug auf seinem Antlitz ausdrücken, denn die junge Dame, deren muntere Schelmereien ihn unbefangen entgegengelacht hatten, sagte hastig, als wolle sie da mit irgend einer unerwünschten Schmeichelei zuvorkommen: „Eine vollständige Maskeade — nicht wahr? Es fehlt nur noch, daß Sie sich jetzt ebenfalls in einen Bauernburischen verwandeln. Ich möchte Ihnen fast dazu raten, denn ich für meine Person fühle mich recht behaglich in diesen fremden Kleidern. Auch wäre es kaum möglich gewesen, die wackeren Leute durch eine Zurückweisung ihres freundlichen Anerbietens zu kränken.“

(Fortsetzung folgt.)

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmonate weit über

eine Milliarde Mark Gold zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückhalten, so würden fast 1½ Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versandkosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge; bringt jedes Stück herbei!

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 7. Juni:
Veränderlich, streichweise einzelne Regenfälle, immer noch kühl.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senft** in **Hahnstätten**

empfehlen zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, **E**isen, **S**tabeisen, **A**chsen, **G**artenpfosten, **D**rahtgeflechte in jeder Größe und **S**tärke, **S**tahlsäulen, **R**uh- u. **P**ferdekrippen, **R**anken, auswechselbare **R**ettenhalter, **S**inkkasten, **S**chachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmaschinemeßer u. Rübenscheidermesser

530 in allen Größen vorrätig.

Mehrere 793

Handlanger

am Kirchenneubau gesucht.
Stundenlohn 50—60 Pfg.

Bum 1. Juli ein gediegenes tüchtiges

Mädchen

das selbständig kochen kann und Hausarbeit versteht, nach auswärts gesucht.

795

Näh. Exp.

Benzol-Motor

liegend, fast neu, billig zu verkaufen. Derselbe kann noch kurze Zeit im Betrieb beschäftigt werden.

J. Grust, Mechaniker,
781 Brunnenstr. 19.

Ein tüchtiges

Mädchen

für die Küche in einer guten Pension gesucht.

794

Näh. Exp.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner ungeliebten Frau, unserer innigstgeliebten Mutter sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Langenschwalbach, den 6. Juni 1916.

Leopold Roos
und Söhne.

796

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 6. bis 10. d. Mts. findet eine Ernteflächen Erhebung statt, dieselbe soll die Ernteflächen sämtlicher Fruchtarten, soweit sie feldmäßig angebaut sind, und der Wiesen feststellen. Kartoffeln, Gemüse und andere Fruchtarten in Hausgärten bleiben außer Betracht.

Zur Vornahme dieser Erhebung wurden folgende Zähler ernannt:

1. Zählbezirk: Brunnenstraße: Herr R. Werner;
2. " Brunnenberg und Rheinstraße: Herr L. Heintemann;
3. " Badweg, Parkstraße, Neustraße einschl. Sanatorium und Schwalbacher Hof: Herr Karl Sottocasa;
4. " Kirchstraße, Koblenzerstraße, Reitallee: Herr J. Moog;
5. " Emserstraße, Gartenfeld, Verbindungsstraße: Herr A. Krautworst;
6. " Adolfsstraße 1 bis einschl. 33: Herr August Bliess;
7. " Adolfsstraße 34 bis einschl. 70 u. Villa Preßberg: Herr E. Helmann;
8. " Adolfsstraße 71 bis einschl. 105: Herr L. Diefenbach;
9. " Adolfsstraße 106 bis einschl. 143: Herr H. Gros;
10. " Bahnhofstraße mit Mühlweg, Bahnhäuser dortselbst und Gasfabrik: Herr Ferd. Stumpf;
11. " Schmidtberg einschl. W. Hermann und Bangerberg: Herr Wilhelm Röpp;
12. " Erbsenstraße: Herr Louis Kraus;
13. " Außerhalb belegene Mühlen u. Häuser (Dampfwaschanstalt, Rotsfeld, die beiden Hofmannsmühlen, Ohlenmühle, Bahnhof, Bahnmeisterei, Schützenhof, Eisengießerei und Schlachthof: Herr Th. Fenger.

Die Grundbesitzer und Pächter von Grundstücken werden hiermit ersucht, den Zählern genaue Angaben zu machen und die erforderliche Auskunft zu erteilen, die Flächen sind im Rutenmaß anzugeben, die Angaben sind durch Unterschrift zu bescheinigen.

Wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben erstattet, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft.

Langenschwalbach, den 5. Juni 1916.

791

Der Magistrat.

Schmalz-Verkauf.

Anmeldungen werden **Mittwoch** nachmittag 3 Uhr in der Turnhalle entgegengenommen. Preis pro Pfund 4 Mark.

Langenschwalbach, den 6. Juni 1916.

792

Die städt. Lebensmittelkommission.